Rudolf Steiner-Archiv
Goetheanum Dornach/Schweiz
gedruckt

Nachschrift 1

Manuskript!
Abschreiben, Vervielfältigen u.
Weitergeben nicht gestattet.
Nur für Mitglieder.

Z w e i g - V o r t r a g

von Dr. Rudolf Steiner

Köln, Belfortstrasse 9, 19. Juni 1915
abends 8 Uhr

Meine lieben Freunde,

vorgestern haben wir bei unserer Düsseldorfer Zweigbetrachtung ein wenig hineingesehen in dasjenige, was man nennt im Zusammenhang mit dem Leben - den Durchgang durch die Todespforte.

Das ist es ja, worauf es ankommt: dass das Abendland sich durchdringe erkenntnismässig mit einer Erkenntnis des Todes als einer Verwandlung des Lebens selber.

In unserer heutigen materialistischen Zeit ist ja immer mehr und mehr der Tod eine Grenze, die der Mensch durchleben muss. In älteren Zeiten war es anders, als die Menschheit noch ein Ueberbleibsel von traumhaftem Hellsehen hatte. Dieses war verbunden mit einem Drinnenstehen in den geistigen Welten. In dieser Zeit hingen unsere Seelen noch mit den geistigen Welten zusammen. Der Tod war kein so abschliessendes Ereignis, wie er dieses jetzt immer mehr und mehr wird, wenn nicht durch Geisteswissenschaft anderes hineinkommt. Schon jetzt hat Geisteswissenschaft die allergrösste Bedeu-

X N Rudolf Steiner-Archiv
Goetheanum Dornach/Schweiz
gedruckt

Nachschrift 1

Manuskript!
Abschreiben, Vervielfältigen u.
Weitergeben nicht gestattet.
Nur für Mitglieder.

Z w e i g - V o r t r a g

von Dr. Rudolf Steiner

Köln, Belfortstrasse 9, 19. Juni 1915
abends 8 Uhr

Meine lieben Freunde,

vorgestern haben wir bei unserer Düsseldorfer Zweigbetrachtung ein wenig hineingesehen in dasjenige, was man nennt im Zusammenhang mit dem Leben - den Durchgang durch die Todespforte.

Das ist es ja, worauf es ankommt: dass das Abendland sich durchdringe erkenntnismässig mit einer Erkenntnis des Todes als einer Verwandlung des Lebens selber.

In unserer heutigen materialistischen Zeit ist ja immer mehr und mehr der Tod eine Grenze, die der Mensch durchleben muss. In älteren Zeiten war es anders, als die Menschheit noch ein Ueberbleibsel von traumhaftem Hellsehen hatte. Dieses war verbunden mit einem Drinnenstehen in den geistigen Welten. In dieser Zeit hingen unsere Seelen noch mit den geistigen Welten zusammen. Der Tod war kein so abschliessendes Ereignis, wie er dieses jetzt immer mehr und mehr wird, wenn nicht durch Geisteswissenschaft anderes hineinkommt. Schon jetzt hat Geisteswissenschaft die allergrösste Bedeu-

tung. Wir erstreben auf dem geisteswissenschaftlichen Wege zwei Arten: 1. Das, was sie vernunftgemäss gibt, 2. was sie in ihrer geisteswissenschaftlichen Methode auf uns wirkt, wie dies geschildert wird in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?" Dadurch schon ist ein Hineinkommen möglich in die geistigen Welten. Man kann ja nun sagen, nur Einzelnen sei dieses Hineinkommen möglich. Schwieriger ist, zu bemerken, dass man darinnen ist in der geistigen Welt, als wirklich hineinzukommen. Für jeden, der diese dort angegebenen Regeln auf sich anwendet, gilt dies. Er wird ganz bald darinnen stehen in der geistigen Welt, aber er merkt es nicht. Ganz subtile Merkmale sind zu beobachten. Aber das Verständnis für die geistigen Welten hängt nicht davon ab, ob man hineinschauen kann in diese geistigen Welten. Finden kann nicht jeder die Ergebnisse der Geistesforschung; aber verstehen, was da gefunden worden ist, kann jeder, der nur mit ungetrübtem Verstand in wirklich unbefangener Weise darangeht.

Wir dürfen uns nun vor allem nicht vorreden, wir seien hinaus über die Vorurteile der materialistischen Anschauung. Jeder, der von dem Wunsche durchdrungen ist, darüber hinauszukommen, wird dennoch erleben müssen, wie gründlich jene naturwissenschaftlichen Vorurteile in uns haften, und wie mit ihnen zusammenhängt, dass der Mensch kein umfassendes Denkvermögen entwickeln kann. Ein scharfer Verstand, eine scharfe Logik ist gerade denen das Höchste, die an der Spitze stehen wollen der Zivilisation unserer Zeit.

Aber man strebt nämlich gar nicht wirklich klares Denken an. Würde man es anstreben, dann würde man die Geisteswissenschaft viel mehr anerkennen. Man könnte unzählige Beispiele dafür anführen, wie

man n i c h t scharfes Denken anwendet. Als ein Beispiel für nicht scharfes Denken will ich nur das Urteil eines wirklich sehr bedeutenden deutschen Mannes anführen. Er hat gesagt, der Krieg sei die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln. Das kommt dem so recht logisch vor, der da denkt in der Gewohnheit unserer Zeit. Der Mann meint, die verschiedenen Völker treiben untereinander Politik. Geht diese nicht weiter, nun ja, dann kommt Krieg. Ganz logisch; gewiss.

Aber, wenn man etwas darüber nachdenkt, so kommt man darauf, dass dieser Ausspruch doch sehr armselig ist. Z.B. wenn zwei sich sehr lieben, sich dann aber einmal zanken, so kann man sagen: der Zank ist die Fortsetzung der Liebe. Das wäre dieselbe Logik wie vorher bei der Politik, deren Fortsetzung der Krieg ist.

Ein Urteil kann uns heute schon bedrückend vorkommen, und doch kann es falsch sein. Aber es braucht nicht immer unfruchtbar zu sein.

Aber die, die zu unserer Bewegung gehören, sollen die Maya etwas durchdringen lernen. Nicht soll etwas eingewendet werden gegen das Urteil, das in jeder dritten Spalte der Zeitung steht; das kann sicher fruchtbar sein, dieses Urteil: Wir werden siegen, weil wir siegen müssen. Gegen den Wert dieses Urteils soll nichts gesagt werden; es kann sehr fruchtbar sein. Aber ebenso wäre es, wenn jemand vor einem Teiche stünde und hinüber wollte und nun sagte: Nun, ich werde schwimmen, weil ich schwimmen muss.

Ein solches Urteil hat trotzdem grosse Kraft. Das ist ein Urteil, wodurch der Wille gestählt wird. Das ist es, wodurch das Urteil fruchtbar, wichtig ist.

Missverstehen Sie mich nicht. Es soll gesagt werden, dass klares Denken heute errungen werden muss. Ausserordentlich stark

man n i c h t scharfes Denken anwendet. Als ein Beispiel für nicht scharfes Denken will ich nur das Urteil eines wirklich sehr bedeutenden deutschen Mannes anführen. Er hat gesagt, der Krieg sei die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln. Das kommt dem so recht logisch vor, der da denkt in der Gewohnheit unserer Zeit. Der Mann meint, die verschiedenen Völker treiben untereinander Politik. Geht diese nicht weiter, nun ja, dann kommt Krieg. Ganz logisch; gewiss.

Aber, wenn man etwas darüber nachdenkt, so kommt man darauf, dass dieser Ausspruch doch sehr armselig ist. Z.B. wenn zwei sich sehr lieben, sich dann aber einmal zanken, so kann man sagen: der Zank ist die Fortsetzung der Liebe. Das wäre dieselbe Logik wie vorher bei der Politik, deren Fortsetzung der Krieg ist.

Ein Urteil kann uns heute schon bedrückend vorkommen, und doch kann es falsch sein. Aber es braucht nicht immer unfruchtbar zu sein.

Aber die, die zu unserer Bewegung gehören, sollen die Maya etwas durchdringen lernen. Nicht soll etwas eingewendet werden gegen das Urteil, das in jeder dritten Spalte der Zeitung steht; das kann sicher fruchtbar sein, dieses Urteil: Wir werden siegen, weil wir siegen müssen. Gegen den Wert dieses Urteils soll nichts gesagt werden; es kann sehr fruchtbar sein. Aber ebenso wäre es, wenn jemand vor einem Teiche stünde und hinüber wollte und nun sagte: Nun, ich werde schwimmen, weil ich schwimmen muss.

Ein solches Urteil hat trotzdem grosse Kraft. Das ist ein Urteil, wodurch der Wille gestählt wird. Das ist es, wodurch das Urteil fruchtbar, wichtig ist.

Missverstehen Sie mich nicht. Es soll gesagt werden, dass klares Denken heute errungen werden muss. Ausserordentlich stark

aber sind die heutigen Denkgewohnheiten. Am meisten wird unser Urteil getrübt, wenn wir uns darauf einlassen, zu prüfen, was der Geistesforscher sagt. Man kann alles einsehen, was der Geistesforscher sagt. Es gibt keinen Ausspruch, der nicht mit wirklich klarem Denken anerkannt werden könnte, keinen einzigen. Wenn die Menschen sagen, sie müssten Geisteswissenschaft ablehnen, so gibt es dafür tatsächlich ganz andere Gründe als klares Denken. Einer dieser Gründe ist der folgende.

Wenn der Mensch in der physischen Welt darinnensteht, dann kommt ihm immer zu Hilfe die Unterstützung des physischen, Aether- und Astralleibes. Sie sind aus göttlichen Kräften auferbaut, sind lange in der Weltenentwickelung darinnen gewesen. Der Mensch wird hineinversetzt, wenn er sein physisches Dasein betritt, in das, was so lange vorbereitet ist. Das alles unterstützt ihn, wenn er in der physischen Welt sich Vorstellungen bildet. Jedesmal, wenn wir eine Wahrnehmung machen, wird ein Abdruck gemacht im physischen Leibe. Von diesem Abdruck wissen wir nichts. Durch ihn entsteht das Gedächtnis. Dieser Abdruck ist mehr oder weniger ähnlich. Auf den ganzen Menschen macht jede Wahrnehmung einen Eindruck, besonders aber auf den oberen Teil des Menschen. Es ist wirklich wahr: Wenn ich jetzt zu Ihnen spreche und vielleicht hundert Silben in der Minute zu Ihnen sage, so haben Sie vielleicht fünfzig Menschenbilder in sich erzeugt. Diese Menschenbilder sind ziemlich gleich Ihrer eigenen Gestalt, aber doch etwas ungleich. Aber unter sich sind sie alle ungleich. Der Eindruck der Aussenwelt hat nicht im Menschen gesessen, wenn man sich am Morgen an einen Eindruck erinnert, sondern Menschenähnlich sind alle diese Eindrücke. Das Sich-Erinnern ist richtig ein Lesen, eine

unterbewusste Lesetätigkeit. Ebenso wie Sie nicht die Buchstaben beschreiben beim Lesen, so schauen Sie nicht nur an, sondern so deuten Sie dieses Menschenphantom, bezw. diese Menschenphantome im Sich-Erinnern. Und Sie erleben in diesen Menschenphantomen nochmals dasjenige, was Sie gestern erlebt haben. Der ganze Goethische Faust z.B. ist so und so viele Bogen Papier und Druckerschwärze, in bestimmter Form daraufgeschmiert; das ist äusserlich, materiell der ganze Faust. Wenn Sie nicht seelisch tätig wären, wenn Sie das Gedruckte nicht entziffern könnten, wäre eben nur Papier und Druckerschwärze da. Dieses Urteil über den Faust ist ganz gleich dem Urteil, das die Materialisten heute über die Welt fällen. Was als Phantom in uns geblieben ist nach einer Wahrnehmung, ist eine Wiederbelebung dessen, was wir gestern erlebt haben, wenn wir uns am folgenden Morgen daran erinnern. Aber diese wiederbelebende, jene Menschenphantome vorführende Tätigkeit, sie wird vollzogen durch die Leiber, die geformt sind während Saturn, Sonne und Mond. Diese Leiber vollziehen jene wiederbelebende Tätigkeit für uns.

Nur was so geschieht, das empfindet, das verspürt der materiell denkende Mensch. Die geistigen Wahrheiten werden so gewonnen, dass nicht der Leib in Anspruch genommen wird. Diese Wahrheiten werden vielmehr seelisch gewonnen. In ein inneres Phantom können wir uns zum Erinnern an geistige Wahrheiten nicht versenken, denn dieses Phantom sitzt ja im physischen Leibe. Also so wie an äussere Erlebnisse können wir uns an geistige Wahrheiten nicht erinnern, weil diese geistigen Wahrheiten ja nur im Seelischen gewonnen werden. Man muss sie sich jedesmal durch eine viel stärkere Kraft wieder erarbeiten.

Nehmen wir z.B. an, ein Mensch hebt sich ein gedrucktes Gedicht auf. Er kann es morgen wieder lesen, Übermorgen wieder. Hebt er es nicht gedruckt auf sondern im Gedächtnis, so muss er sich mehr anstrengen, es aus seiner Seele wieder heraufzuholen.

So hängt damit zusammen, dass eine viel grössere Energie dazu gehört, Geisteswissenschafter zu sein. Man kann viel fauler, energieloser sein, wenn man Materialist ist. Aus Trägheit sind so manche Menschen Materialisten. Nicht durch die innere Kraft der Seele wollen sie sich Wahrheiten erringen und bewahren sondern durch das, was da in den Leib, den physischen Leib hineingeschrieben und dort aufbewahrt worden ist. Das ist der Grund, warum so mancher ein Gegner der geistigen Welten ist.

Aber besonders schwierig ist es, wenn ein Mensch durch die Pforte des Todes schreitet. Wesentlich ist dann die Selbsterkenntnis. Ein berühmter Wiener Gelehrter, Ernst Mach, hat in seinem Buche "Die Analyse der Empfindungen" *) auf Seite 3 geschrieben und sagt daselbst mit grosser Naivität: "Ich ging auf der Strasse und hielt inne, weil mir ein Mensch begegnete, bei dem ich denken musste: Was für ein unsympathischer Mensch ist das! Wie unerträglich!" Hierauf merkte dieser grosse Gelehrte, dass er an einem Spiegelgeschäft vorbeigekommen war, und dass er sich selbst in einem Spiegel gesehen hatte. - So kann man sich selbst so wenig kennen, sich selber sogar unsympathisch finden wie dieser grosse Philosophiegelehrte Ernst Mach. Ein zweites Beispiel erzählt Mach: Er steigt ein in einen Omnibus und sieht gleichzeitig von der anderen Seite auch Jemanden

---

*) Ernst Mach "Die Analyse der Empfindungen und das Verhältnis des Physischen zum Psychischen" (1900)

einsteigen, von dem er denkt: Das ist ein herabgekommener Schulmeister. Und das war wieder sein Spiegelbild, wieder er selbst. So schwierig ist es, sich selbst zu erkennen. Viel schwieriger ist es nun noch betreffs des Seelischen. Da gibt es nichts anderes, als sich die Selbsterkenntnis zu schärfen durch die Geisteswissenschaft.

Auf das Selbsterkennen im Allgemeinen ist ja alles veranlagt, was wir in der Geheimwissenschaft finden, um alles zu erkennen, was eigentlich der Mensch ist, um zu erfühlen, wie der Gang der Entwicklung verläuft. Und wie wir so im Allgemeinen erkennen lernen, was in uns ist, wird auch unsere Erkenntnis viel mehr geschärft, wodurch wir uns selbst im Speziellen immer mehr und mehr erkennen lernen.

Wenn wir durch die Pforte des Todes gehen, verwandelt sich alles, was wir hier als Selbsterkenntnis erlangt haben, in Willenskraft. Nehmen wir z.B. an, irgend einer sei ein heftiger Mensch. Nun, Sie wissen ja, meine lieben Freunde, wie schwierig es ist, uns ganz und gar zu formen, die Heftigkeit, wenn wir sie auch einsehen, abzulegen. Im Moment des Todes wird diese Selbsterkenntnis zum Willen. In Willenskraft wird das umgewandelt. Jedes Erkenntnisurteil wird ein Willensurteil. Etwas sehr Bedeutsames tritt da ein, was wir eine Umkehrung nennen können: die Umkehrung von etwas, das vor der Geburt des Menschen erlebt wird. In die Zeit vor der Geburt können wir nicht zurückschauen. Wenn der Mensch das jetzt schon könnte, was er im Jupiterdasein entwickeln wird, so würde er vor der Geburt einen Hinblick haben auf seine physische Gestalt. Wie einen Nebel würde er etwas vor sich sehen, aber darinnen zwei finstere Punkte oder Kugeln.

einsteigen, von dem er denkt: Das ist ein herabgekommener Schulmeister. Und das war wieder sein Spiegelbild, wieder er selbst. So schwierig ist es, sich selbst zu erkennen. Viel schwieriger ist es nun noch betreffs des Seelischen. Da gibt es nichts anderes, als sich die Selbsterkenntnis zu schärfen durch die Geisteswissenschaft.

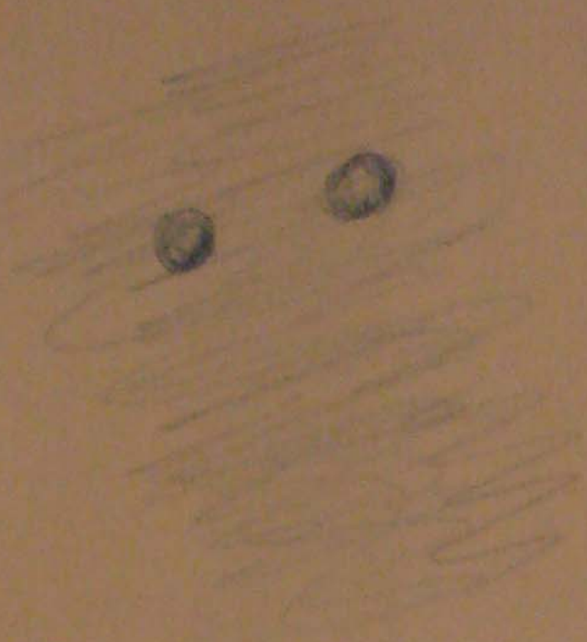
Auf das Selbsterkennen im Allgemeinen ist ja alles veranlagt, was wir in der Geheimwissenschaft finden, um alles zu erkennen, was eigentlich der Mensch ist, um zu erfühlen, wie der Gang der Entwicklung verläuft. Und wie wir so im Allgemeinen erkennen lernen, was in uns ist, wird auch unsere Erkenntnis viel mehr geschärft, wodurch wir uns selbst im Speziellen immer mehr und mehr erkennen lernen.

Wenn wir durch die Pforte des Todes gehen, verwandelt sich alles, was wir hier als Selbsterkenntnis erlangt haben, in Willenskraft. Nehmen wir z.B. an, irgend einer sei ein heftiger Mensch. Nun, Sie wissen ja, meine lieben Freunde, wie schwierig es ist, uns ganz und gar zu formen, die Heftigkeit, wenn wir sie auch einsehen, abzulegen. Im Moment des Todes wird diese Selbsterkenntnis zum Willen. In Willenskraft wird das umgewandelt. Jedes Erkenntnisurteil wird ein Willensurteil. Etwas sehr Bedeutsames tritt da ein, was wir eine Umkehrung nennen können: die Umkehrung von etwas, das vor der Geburt des Menschen erlebt wird. In die Zeit vor der Geburt können wir nicht zurückschauen. Wenn der Mensch das jetzt schon könnte, was er im Jupiterdasein entwickeln wird, so würde er vor der Geburt einen Hinblick haben auf seine physische Gestalt. Wie einen Nebel würde er etwas vor sich sehen, aber darinnen zwei finstere Punkte oder Kugeln.

einsteigen, von dem er denkt: Das ist ein herabgekommener Schulmeister. Und das war wieder sein Spiegelbild, wieder er selbst. So schwierig ist es, sich selbst zu erkennen. Viel schwieriger ist es nun noch betreffs des Seelischen. Da gibt es nichts anderes, als sich die Selbsterkenntnis zu schärfen durch die Geisteswissenschaft.

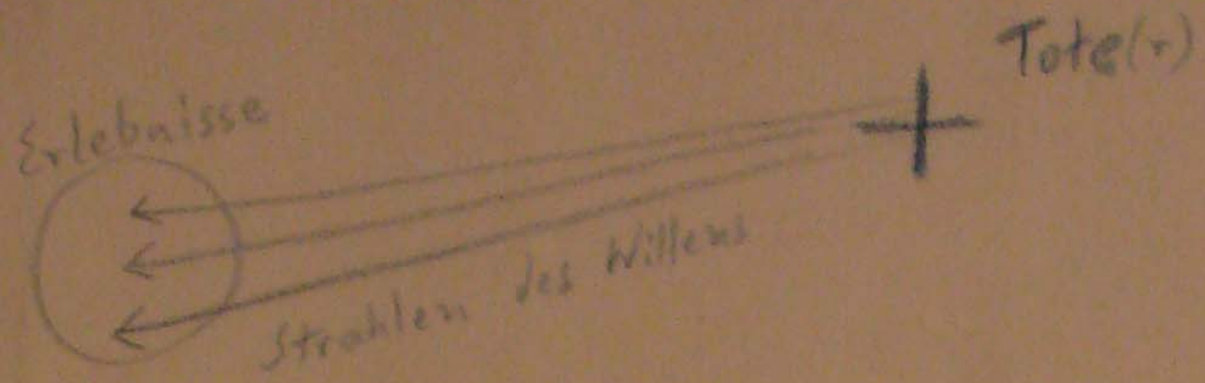
Auf das Selbsterkennen im Allgemeinen ist ja alles veranlagt, was wir in der Geheimwissenschaft finden, um alles zu erkennen, was eigentlich der Mensch ist, um zu erfühlen, wie der Gang der Entwicklung verläuft. Und wie wir so im Allgemeinen erkennen lernen, was in uns ist, wird auch unsere Erkenntnis viel mehr geschärft, wodurch wir uns selbst im Speziellen immer mehr und mehr erkennen lernen.

Wenn wir durch die Pforte des Todes gehen, verwandelt sich alles, was wir hier als Selbsterkenntnis erlangt haben, in Willenskraft. Nehmen wir z.B. an, irgend einer sei ein heftiger Mensch. Nun, Sie wissen ja, meine lieben Freunde, wie schwierig es ist, uns ganz und gar zu formen, die Heftigkeit, wenn wir sie auch einsehen, abzulegen. Im Moment des Todes wird diese Selbsterkenntnis zum Willen. In Willenskraft wird das umgewandelt. Jedes Erkenntnisurteil wird ein Willensurteil. Etwas sehr Bedeutsames tritt da ein, was wir eine Umkehrung nennen können: die Umkehrung von etwas, das vor der Geburt des Menschen erlebt wird. In die Zeit vor der Geburt können wir nicht zurückschauen. Wenn der Mensch das jetzt schon könnte, was er im Jupiterdasein entwickeln wird, so würde er vor der Geburt einen Hinblick haben auf seine physische Gestalt. Wie einen Nebel würde er etwas vor sich sehen, aber darinnen zwei finstere Punkte oder Kugeln.



Es erscheint ihm mehr oder weniger eine Lichtgestalt mit zwei finsteren Kugeln. Wenn der Mensch nun entgegenlebt seinem physischen Leben, teilweise schon im Leibe der Mutter, dann nimmt er auf aus seiner Umgebung, die seine Mutter dann ist, dann fühlt er sich wie verbunden mit dieser Lichtgestalt, wie drinnen steckend in diesen zwei Kugeln, dann nimmt er das in sich hinein aus der Umgebung. Diese zwei Kugeln, das sind die Augen. Dann durchdringt man sie in der letzten Phase, ehe man ins Leben tritt. Wunderbar, wenn man sich sagen könnte: Jetzt gehst du deinem Leben entgegen, geistige Kräfte sind in dir tätig! Diese Punkte sind dann, wenn man das Licht der Welt erblickt, - wie man diesen Moment ja sehr bezeichnend nennt - , gerade die Punkte, die man dann nicht mehr sieht, aber mit denen man sieht. Würde man sie sehen, so würde man die Welt nicht sehen.

Ganz anders ist es im Moment des Todes. Bewusst wird das durchgemacht. Nach dem Tode hat man weniger den physischen Leib im Auge als die physischen Erlebnisse.



Diese Strahlen des Willens strahlen das hinweg, was uns hindert, in die geistige Welt hineinzuschauen. - "Das bist ja alles du selbst", so sagt sich die Seele. Sie rafft alle Kräfte, die sie sich durch Selbsterkenntnis erworben hat, zusammen und durchsticht wie einen Schleier das, was diese irdischen Erlebnisse als Maya umgibt. Und was dahinter ist, ist die geistige Welt. Das letzte Leben erscheint wie ein grosser, ungeheurer Schleier, und man kämpft an gegen diesen Schleier. Und indem der Schleier sich erweitert, erscheint die geistige Welt dahinter. Es ist ein ungeheures Erlebnis, durch die Pforte des Todes zu gehen. Man braucht nicht ängstlich zu sein, wenn einige sagen: Ja, in gegenwärtiger Zeit haben doch so wenige Leute etwas getan zur Selbsterkenntnis. Es könnte jemand kleinmütig sein und sagen, es stehe doch recht schlecht mit der Selbsterkenntnis, wenn nur Willenskraft daraus gewonnen werden könne. Sehr stolz sind ja die Menschen heute auf ihre Erkenntnisse; Aerzte z.B. blikken auf Aerzte früherer Zeiten zurück wie auf Toren. Grosse Fortschritte haben die Menschen schon gemacht in bezug auf die Erkenntnis der äusseren Welt. Aber früher war viel, viel mehr Selbsterkenntnis da. Was als Vorurteil der früheren Menschen angesehen wird, sind nur die letzten Ueberbleibsel der Selbsterkenntnis in früheren Zeiten.

Heute weiss man gar nichts von früheren Inkarnationen. So wahr wie das ist, so wahr ist auch, dass der Mensch im Leben zwischen Tod und neuer Geburt alles in sich hat an Willenskräften, die er in früheren Inkarnationen sich erworben hat. Jetzt reicht diese Willenskraft noch aus, aber sie muss nun wieder gestärkt werden dadurch, dass wir uns mit Geisteswissenschaft bekannt machen. Einer Gefahr würden sich die Menschen aussetzen, wenn sie sich bis ans Ende der Erdenentwickelung sträuben würden, Geisteswissenschaft aufzunehmen.

So sehen Sie, welche Bedeutung die richtige Selbsterkenntnis hat. Was hier Erkenntnis ist, ist dort Willenskraft, Kraft, den Schleier vor der geistigen Welt wegzuziehen. Aus diesem Grunde ist es ja so wichtig, dass der Mensch sich stärkt in der Willenskraft, die aus der Selbsterkenntnis gewonnen ist. Gerade das ist an dem wahrzunehmen, der durch die Pforte des Todes gegangen ist, dass er sich stärkt. Deshalb ist es bedeutsam, dass er während verschiedener Stadien sich damit beschäftigt, was er ist, was er war.

Wenn man Gemeinschaft hat mit den Toten, bezw. mit einem Toten, so ist es von Bedeutung, dass man ihm zu Hilfe kommt. Das ist konkret so gemeint: Nehmen wir an, irgend Jemand ginge durch die Pforte des Todes. Wir wissen, was er war, was er gern hatte. Es ist nun nötig, dass er sieht, wie er war, dass er herauspresst seine Selbsterkenntnis. Es ist gut, wenn wir an ihn denken, wie er war, was er gern hatte, dass wir dann so an ihn denken, dass wir ihm gewisse Bilder zukommen lassen, gleichsam ihm diese Bilder zusenden, entgegenbringen, die gewoben sind aus unserem Erinnern an das, was und wie er war, damit der Tote dadurch die Kunst des Willens erringen könne, wodurch er dann den Schleier durchreissen kann.

Heute weiss man gar nichts von früheren Inkarnationen. So wahr wie das ist, so wahr ist auch, dass der Mensch im Leben zwischen Tod und neuer Geburt alles in sich hat an Willenskräften, die er in früheren Inkarnationen sich erworben hat. Jetzt reicht diese Willenskraft noch aus, aber sie muss nun wieder gestärkt werden dadurch, dass wir uns mit Geisteswissenschaft bekannt machen. Einer Gefahr würden sich die Menschen aussetzen, wenn sie sich bis ans Ende der Erdenentwickelung sträuben würden, Geisteswissenschaft aufzunehmen.

So sehen Sie, welche Bedeutung die richtige Selbsterkenntnis hat. Was hier Erkenntnis ist, ist dort Willenskraft, Kraft, den Schleier vor der geistigen Welt wegzuziehen. Aus diesem Grunde ist es ja so wichtig, dass der Mensch sich stärkt in der Willenskraft, die aus der Selbsterkenntnis gewonnen ist. Gerade das ist an dem wahrzunehmen, der durch die Pforte des Todes gegangen ist, dass er sich stärkt. Deshalb ist es bedeutsam, dass er während verschiedener Stadien sich damit beschäftigt, was er ist, was er war.

Wenn man Gemeinschaft hat mit den Toten, bezw. mit einem Toten, so ist es von Bedeutung, dass man ihm zu Hilfe kommt. Das ist konkret so gemeint: Nehmen wir an, irgend jemand ginge durch die Pforte des Todes. Wir wissen, was er war, was er gern hatte. Es ist nun nötig, dass er sieht, wie er war, dass er herauspresst seine Selbsterkenntnis. Es ist gut, wenn wir an ihn denken, wie er war, was er gern hatte, dass wir dann so an ihn denken, dass wir ihm gewisse Bilder zukommen lassen, gleichsam ihm diese Bilder zusenden, entgegenbringen, die gewoben sind aus unserem Erinnern an das, was und wie er war, damit der Tote dadurch die Kunst des Willens erringen könne, wodurch er dann den Schleier durchreissen kann.

So ergab sich auch, was ich vorgestern schon erwähnte, dass ich bei der Bestattung aus meiner Seele heraus gerade das Wesen der anderen Seele aussprach, die schon durch die Pforte des Todes gegangen war. Dass man sich in diese Seele hineinversetzt, darauf kommt es an. Man ist im Geistigen ganz darinnen in der anderen Seele. So gelang es mir, mich ganz in diese Seele zu versetzen, wie sie gelebt hatte in unserer Bewegung. Als sie noch im Aetherleibe war, da gelang es mir, das in Worten aufzufangen.

Ein anderes Mal war es anders - bei der Bestattung unseres lieben Freundes Fritz Mitscher. Da bestand für mich auch die Notwendigkeit, mich in diese Seele hineinzuversetzen, aber das dann in Worte zu fassen, die die Sehnsüchte, die in dieser Seele lagen, in eine Vergrösserung des Willens verwandeln konnten. Da ergaben sich denn Worte bei der Bestattung, die davon sprachen, was der Verstorbene sich angeeignet hatte innerhalb unserer Bewegung; nicht meine Worte sondern Worte aus dieser Seele heraus. Ich musste das sagen, nicht wollte ich das sagen, und die betreffende Seele würde es niemals selbst gesagt haben:

Eine Hoffnung, uns beglückend:
So betratest du das Feld,
Wo der Erde Geistesblüten
Durch die Kraft des Seelenseins
Sich dem Forschen zeigen möchten.

Lautrer Wahrheitsliebe Wesen
War dein Sehnen urverwandt,
Aus dem Geisteslicht zu schaffen

War das ernste Lebensziel,
Dem du rastlos nachgestrebt.

Deine schönen Gaben pflegtest du,
Um der Geist-Erkenntnis hellen Weg,
Unbeirrt von Welten-Widerspruch,
Als der Wahrheit treuer Diener
Sichern Schrittes hinzuwandeln.

Deine Geistorgane übtest du,
Dass sie tapfer und beharrlich
An des Weges beide Ränder
Dir den Irrtum drängten
Und dir Raum für Wahrheit schufen.

Dir dein Selbst zur Offenbarung
Reinen Lichtes zu gestalten,
Dass die Seelen-Sonnenkraft
Dir im Innern machtvoll strahle,
War dir Lebenssorg' und -Freude.

Andre Sorgen, andre Freuden
Sie berührten deine Seele kaum,
Weil Erkenntnis dir als Licht,
Das dem Dasein Sinn verleiht,
Als des Lebens wahrer Wert erschien.

- - - - - - - - - - - - - - - - - - -

- - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Eine Hoffnung, uns beglückend,
Ein Verlust, der tief uns schmerzt:
Lass uns hoffen, dass du ferne-nah,
Unverloren unsrem Leben leuchtest
Als ein Seelen-Stern im Geistbereich.

Ich möchte anknüpfend hieran noch von etwas sprechen, was schon oft gesagt wurde, aber nicht oft genug gesagt werden kann. Wenn eine Seele so gestrebt hat wie diese Seele, und sie geht so früh durch die Pforte des Todes, so kann sie ein treuer Mitarbeiter unserer Bewegung sein. Und dessen können Sie ganz sicher sein: die Kluft zwischen Tod und Leben muss überbrückt werden. Die Toten wirken dann in den Kräften vom Geisteslande aus. Man wird in der Zukunft die Kräfte der Seelen brauchen, die in der Geistwelt sind. Wir bedürfen der Kräfte der Toten. Deshalb richten wir die Bitte an die Toten, uns zu helfen.

Es kommt manchmal so recht symptomatisch heraus, welche Schwierigkeiten und Hemmnisse der Geisteswissenschaft entgegenstehen. Nur ein Fall sei hervorgehoben. Karl Mut hat einen vielseitigen Artikel eines grossen Philosophen in seine Zeitschrift aufgenommen, als meine "Geheimwissenschaft" gerade erschienen war. Es wäre mir gar nicht so besonders schwierig gewesen, die törichtesten Stellen aus diesem Artikel jenes grossen Philosophen auszumerzen. Manchen erscheint er wie eine Art Klette. Postkarte auf Postkarte, Brief auf Brief habe ich von ihm erhalten. Auch diesen Artikel hat er mir geschickt, lange bevor er erschien. Aber zu töricht war schon der Anfang. So war es mir fatal, es zu lesen, das Manuskript. Es liegt noch irgendwo da, das damalige Manuskript. Da sagt er am

Anfang, es könne keine "Geheimwissenschaft" geben, denn Wissenschaft sei niemals geheim. Das ist töricht gedacht, denn auch "natürliche Wissenschaft" gibt es nicht, wohl aber Naturwissenschaft. So gibt es auch nicht geheime Wissenschaft, wohl aber Geheimwissenschaft.

Jetzt ist der Krieg gekommen. Jener Philosoph ist nicht Deutscher; er gehört jetzt zu unseren Feinden. Nun hat er Briefe an Karl Mut geschickt, damit er sie in seiner Zeitschrift abdrucke. Er meint selbst schon in seinem Begleitbriefe an Karl Mut, wahrscheinlich würde die Zensur an der Grenze diese Briefe nicht durchlassen. Sie hat es doch getan; sie hat dem nicht so viel Wert beigemessen, und das ist gut. Etwas so Giftiges, Schauerliches findet sich wirklich nirgends als in den "Briefen über deutsches Wesen", die dieser grosse Philosoph an Karl Mut geschickt hat zum Abdrucken. Karl Mut hat sie in seiner Zeitschrift abgedruckt und sagt dann, dieser Gelehrte gehöre eigentlich ins Narrenhaus. Das sagt Karl Mut jetzt von dem, den er damals auf unsere Geheimwissenschaft losliess. Vincent Lutoslawsky heisst jener grosse Philosoph. Ich erwähne dies nur, um zu zeigen, welchen Hemmnissen unsere geisteswissenschaftliche Bewegung ausgesetzt ist.

Zum Lebendigmachen der geisteswissenschaftlichen Impulse haben wir die Kräfte der Toten nötig. Die Kluft zwischen Lebenden und Toten müssen wir überbrücken. Wie eine Mahnung sei es gesagt. Das Verhältnis, das wir zu den Gestorbenen hatten, das wollen wir uns bewahren. Das wird jetzt eine Unterstützung finden, da so Viele im frühen Alter durch die Pforte des Todes gehen. Unverbrauchte Kräfte bleiben zurück, die noch lange den Körper hätten erhalten können. Viele jugendliche Aetherleiber sind da, die sich nicht etwa

gleich auflösen. Das werden Kräfte sein, die den Menschen zu Hilfe kommen können. Diese Kräfte werden sich mit denen verbinden können, die sich bewusst zu ihnen hinaufwenden.

Menschen muss es geben in der Zeit, die auf diesen Krieg folgen wird, die so in die geistigen Welten hinaufschauen, dass diese ihnen zur Realität werden. - Dann werden Seelen in der Welt sein, die diese Kräfte aufnehmen können, die Kräfte jener jugendlichen Aetherleiber.

---

gleich auflösen. Das werden Kräfte sein, die den Menschen zu Hilfe kommen können. Diese Kräfte werden sich mit denen verbinden können, die sich bewusst zu ihnen hinaufwenden.

Menschen muss es geben in der Zeit, die auf diesen Krieg folgen wird, die so in die geistigen Welten hinaufschauen, dass diese ihnen zur Realität werden. - Dann werden Seelen in der Welt sein, die diese Kräfte aufnehmen können, die Kräfte jener jugendlichen Aetherleiber.